

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Epilog zur letzten Vorstellung (Sommernachtstraum) im
alten Theater zu Oldenburg**

Mosen, Reinhard

Oldenburg, 1881

Gedicht

urn:nbn:de:gbv:45:1-11546

Melpomene.

Verflogen ist der bunte Traum,
Verklungen ist der Elfenreigen —
Und auf den lieben alten Raum
Senkt sich die Nacht mit tiefem Schweigen.

Wenn dann der neue Tag erscheint,
Erschallen Hammer hier und Säge;
Nicht Einer lacht mehr hier noch weint,
Die alte Zeit geht ihrer Wege.

Nie mehr wird hier die Künstlerschaar
Sich üben, Schönes zu bereiten;
Nie mehr wird hier, wie manches Jahr,
Der Kenner Beifall sie begleiten,
Und was hier oft begeistrungsvoll erklingen,
Bald lebt es nur noch in Erinnerungen.

(Der Humor geht im Hintergrunde über die Bühne, als wolle er eilig das alte Haus verlassen.)

Wohin so rasch, mein freundlicher Geselle?

Humor.

Laß mich! Mir sind die Thränen nah!
Ist doch nicht leicht, zu scheiden von der Stelle,
Wo so viel Treffliches geschah
Der deutschen Schauspielkunst zur Ehre!
Es klang gar gut im deutschen Land,
Daß hier im kleinen Hause wäre
Der echten Kunst ein fester Stand. —

(Vortretend.)

Wie oft hast Du, o Melpomene,
Hier Deines Zaubers Macht geschaut,
Wie oft ist hier auf dieser Scene
Dem Edlen der Altar gebaut! —

Und ward nicht manche Stirn geglättet,
 Erhellet nicht manches Auges Flor
 Und mancher Gram zur Ruh' gebettet,
 Schwang ich mein Scepter, der Humor?! —

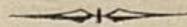
Und war's nicht schön?! Niemals ist hier dem Frechen,
 Dem Rohen nur ein Fußbreit eingeräumt,
 Und könnten diese alten Wände sprechen,
 Sie sagten es: hier wurde schön geträumt!

Melpomene.

Wohl hängt das Herz gern an den Aufendungen,
 Wenn die Erinnerung ihren Ephenzweig
 Mit festen Ranken durfte um sie schlingen —
 Das Kleinste selbst wird dann dem Schatze gleich;
 Und so mag tiefe Wehmuth uns durchdringen,
 Daß hier beendet unser Zauberreich!
 Doch wird nur das Vergängliche verschwinden,
 Das Ewige wird neue Stätte finden!

Und was wir hier besessen und gewonnen,
 Es gehe mit uns in das neue Haus,
 Das stolz sich hebet in das Licht der Sonnen,
 Versinkt das alte nun in Schutt und Graus.
 In schön'rer Fassung strömen wird der Bronnen
 Der Poesie die klaren Fluten aus,
 Dem Ernste wie dem Scherz im Menschenleben
 Ein treues, reines Spiegelbild zu geben!

Dort werden uns're Freunde gern sich schaaren
 Und bringen sie den freien, offenen Sinn,
 Deß holde Gegenwirkung wir erfahren
 So oft und warm, zur neuen Stätte hin,
 Wird dort nur um so schöner offenbaren
 Ihr Recht die Kunst, des Lebens Meisterin,
 Und was sie reicht aus ihren Götterhänden,
 Das wollen wir (dem Humor die Hand gebend) vollbringen
 und vollenden!



Im Vestibül des neuen Theaters.

Erste Scene.

Von den Treppen, die zu den Zuschauerräumen führen, steigen die
Gesellen und Arbeiter in froher Bewegung herunter. Voran der
Altgeselle, von der Treppe links.

Altgeselle.

Glücklich vollendet!

Erster Geselle (von rechts).

Bis zum letzten Stein!

Zweiter Geselle.

Es ist ein Glanz, ist eine Pracht,
Daß mir das Herz im Leibe lacht!

Dritter Geselle.

In meine Hausbibel schreib' ich's hinein!
Kinder und Enkel sollen's noch lesen,
Daß ich bei diesem Bau gewesen!

Altgeselle (in der Mitte).

Glückauf, Gesellen! Dem Hause Heil!

Alle.

Glückauf und Heil!

Erster Lehrlinge

(mit anderen die zur Gallerie führende Treppe herunterkommend, lärmend).

Alles ist in Ordnung jetzt!
Frisch! die Kehlen neu geweht:
Dreimal hoch das neue Haus!
Mit dem Kasten ist es aus!

